

# Jugend mit Perspektive

Im „L'Abbaye“ werden 80 Jugendliche und junge Erwachsene für den Gastronomiebereich ausgebildet

In Derendorf, direkt an der Eulerstraße, steht das alte Anna-Kloster. Es sind keine Ordensschwestern, die hier in der Küche arbeiten, denn das Gebäude wird w schon lange nicht mehr als Kloster genutzt. Die Jugendberufshilfe Düsseldorf betreibt hier das Ausbildungsrestaurant „L'Abbaye“.

VON SASCHA RUCZINSKI

Von Außen betrachtet erscheint Düsseldorf oft wie die Stadt der Reichen und Schönen – eine schicke Altstadt, der vornehme Menschengarten Königsallee und die Schuldenfreiheit der Stadt zeugen von Wohlstand.

Die Kehrseite der Medaille: Die Arbeitslosenquote betrug im April 9,1 Prozent; die Unterbeschäftigungsquote bei 12,2 Prozent. Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote der Stadt Bottrop lag im selben Monat bei 8,8 Prozent. Bottrop liegt in der strukturschwachen Emscherzone, dem Sorgenkind des Ruhrge-

biets. Die Agentur für Arbeit und das Jobcenter haben für Düsseldorf aber auch Positives zu vermelden. „Die Jugendarbeitslosigkeit“, bekräftigt Burkhard Hintzsche, Sozialdezernent der Stadt Düsseldorf, liegt mit 5,8 Prozent aller Arbeitslosen deutlich unter dem Landesdurchschnitt und auch unter dem Durchschnitt vergleichbarer Städte.“

Als Grundlage für diesen – relativen – Erfolg werten Peter Jäger, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit, und Helmut Wessel, Bereichsleiter des Jobcenters Düsseldorf-Nord, die enge Verzahnung in der gemeinsamen Zusammenarbeit, bei der auch das Jugendamt mit im Boot sitzt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden gemeinsam im Jugend Jobcenter Düsseldorf beraten, und zwar unter einem Dach.

Ein Zweig stellt das Ausbildungsrestaurant „L'Abbaye“ im alten Anna-Kloster dar. „Hier werden 80 junge Menschen ausgebildet“, erläutert Peter Walbröl, Geschäftsführer der Jugendberufshilfe. Die einen lernen Koch, die anderen Servicekraft.



Zu den jungen Leuten, die in der Küche des „L'Abbaye“ das Kochhandwerk erlernen, gehören (von links) Benedikt Bartsch, Florian Höschler, Niklas Haan und Nancy Richter. Foto: rei

Mit Erfolg: „Sie werden sehr betriebsnah ausgebildet und in der Regel nach der Ausbildung sehr schnell in den Arbeitsmarkt integriert“, berichtet Walbröl.

Zum Beispiel Julia Albrecht. Die junge Frau hat eine zweijährige Ausbildung zur Fachkraft für Gastronomie hinter

sich. In diesen Tagen wird sie geprüft. „Das, was ich eigentlich machen wollte, konnte ich mit meinem Hauptschulabschluss nicht machen“, schildert sie. Als Julia Albrecht sich für ihre Ausbildung im Service-Bereich entschied, hatte sie sowohl dort als auch im Bereich Floristik während

eines Berufsvorbereitungsjahres hineingeschnuppert.

Die 20-Jährige ist alleinerziehende Mutter. Eine mehrwöchige Elternzeit vor und nach der Geburt ihres Kindes war kein Problem. Auch inhaltlich lobt sie die Jugendberufshilfe. „Das Vorbereitungsjahr und die Praktika haben

mir sehr geholfen“, erzählt Julia Albrecht.

Doch nach den Prüfungen ist lange noch nicht Schluss. Die 20-Jährige hängt noch ein weiteres Jahr dran, um sich zur Restaurantfachfrau ausbilden zu lassen. Von ihrem Auftreten her bringt sie alle Voraussetzungen mit.